

**Lucien Steinberg:**

**Nach der Katastrophe. Reflexionen über Antisemitismus und den Holocaust 1970–2007 (= Bibliothek der Erinnerung, Bd. 21), Berlin: Metropol Verlag 2011, 255 S., ISBN: 978-3-86331-003-5, EUR 19,-.**

(Sebastian Voigt)

Lucien Steinberg ist in Deutschland wenig bekannt, selbst bei denjenigen, die sich mit dem Holocaust und der Geschichte und Gegenwart des Antisemitismus beschäftigen. Steinberg wurde 1926 in Rumänien geboren, wanderte 1943 mit seiner Familie nach Palästina aus und kam schließlich 1948 nach Paris, um dort ein Studium zu beginnen. Er war lange Zeit Mitglied der Kommunistischen Partei Frankreichs, deren Politik er jedoch häufig kritisch gegenüberstand. Bis zu seinem Tod 2008 war Steinberg politisch engagiert. Selbst bezeichnete er sich als progressiven, laizistischen Juden. Jahrzehntlang arbeitete er als Journalist und leitete die Zeitschrift *Presse Nouvelle. Magazine progressiste juif*, die von der *Union des juifs pour la résistance et l'entraide (UJRE)* herausgegeben wird.<sup>1</sup> Die UJRE war 1943 von jüdisch-kommunistischen Widerstandskämpfern ins Leben gerufen worden, die den spezifisch jüdischen Anteil am Befreiungskampf gegen die Nationalsozialisten hervorheben wollten. Nach der Befreiung verschrieb sie sich dem Andenken an die jüdischen Résistants und dem Kampf gegen jegliche Manifestationen des Antisemitismus. Lucien Steinberg war von 1999 bis 2008 der Präsident der UJRE. Bereits in den siebziger Jahren verfasste er bedeutende Bücher über den jüdischen Widerstand in Frankreich und die Beteiligung von Juden in den alliierten Streitkräften.<sup>2</sup> Neben David Diamant war Steinberg damit einer der ersten, der sich in Frankreich dem Thema des jüdischen Widerstands zuwandte, dessen Spezifik im Nachkriegsdiskurs so gut wie keine Erwähnung fand. Außerdem schrieb Steinberg unentwegt über den Holocaust und die Deportation der Juden aus Frankreich. Mit dem *Centre de Documentation juive contemporaine (CDJC)* stand er in enger Verbindung und damit unter anderem auch mit Serge und Beate Klarsfeld. Um zu verstehen, wie die Ermordung der europäischen Juden geschehen konnte, nahm Steinberg Kontakt zu ehemaligen Tätern auf und interviewte 1972 sowohl den Chef der Sicherheitspolizei im besetzten Frankreich, Helmut Knochen, als auch den Generalsekretär der Polizei des Vichy-Regimes, René Bousquet. Außerdem beschäftigte Steinberg das Fortleben des Antisemitismus im Nachkriegseuropa und die Wandlung der Judenfeindschaft nach dem Holocaust, die nicht zuletzt im Gewand des Antizionismus erneut sichtbar wurde. Deshalb

bezeichnet Wolfgang Benz, der Herausgeber des Bandes, Steinberg im Vorwort zu Recht als „Seismograf für antisemitische Tendenzen und deren Intensität in Europa, das er von Frankreich aus über Gibraltar bis Norwegen sowie im Osten und Südosten erkundete.“ (S. 7)

Das große Verdienst des Buches ist es, Lucien Steinberg einem deutschsprachigen Publikum näher zu bringen. Dies ist umso dringlicher, als kein anderes seiner Bücher bisher ins Deutsche übersetzt wurde. Dennoch stellt sich die Frage, warum gerade dieses Buch übersetzt wurde, das eine bloße Kompilation von Zeitungsartikeln darstellt, die Steinberg zwischen 1970 und 2007 für die *Presse Nouvelle* verfasst hat. Dies wird leider von den Herausgebern nicht begründet. Die französische Ausgabe, die letztes Jahr unter dem Titel *Chroniques d'un juif laïque* erschien, ist eine posthume Würdigung eines engagierten Journalisten und Wissenschaftlers, der mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung Europas aus der Perspektive eines Juden in Frankreich über drei Jahrzehnte verfolgte. In Deutschland ist die Spezifik des Kontexts nicht bekannt, in dem Steinberg schrieb. Vielleicht wäre es deshalb angeratener gewesen, eines seiner früheren Bücher über den jüdischen Widerstand in Frankreich zu übersetzen, zumal über dieses Thema prinzipiell wenig deutschsprachige Literatur existiert.<sup>3</sup> Dieses hätte durch einen längeren biographischen Essay ergänzt werden können.

Das jetzt vorliegende Buch versammelt Artikel und Kolumnen von Steinberg, die manchmal aber schwer aus sich heraus zu verstehen sind. Es wurde eine thematische Unterteilung in vier Bereiche vorgenommen: *Antisemitismus und Rassismus gestern und heute; Überleben, Widerstand leisten, kämpfen; Die Männer von Vichy* und *Bilder meiner Zeit*. Allerdings sind diese jeweils so weit gefasst, dass das Buch eine innere Konsistenz vermissen lässt, die auch durch die jeweils chronologische Struktur der einzelnen Bereiche nicht hervorgebracht wird. Die Artikel sind zwischen einer halben und fünf Seiten lang. Manchmal sind es lediglich Rezensionen anderer Publikationen, etwa der Léon Poliakovs. Diese sind für sich stehend nicht sonderlich aussagekräftig.

Interessanter sind Steinbergs zeitgenössischen Analysen der französischen Gesellschaft. Schon früh beobachtete er das Weiterleben des Antisemitismus, der sich oft mit anderen Ressentiments vermischte und bisweilen gar als Antirassismus in Erscheinung trat. In einer Rezension des Romans *Le sang d'Israël* von Saint-Loup, ein Pseudonym des Nazi-Kollaborateurs Marc Augier, der eine Leitfigur der extremen Rechten in Frankreich war, fasste Steinberg dies im Jahre 1970 folgendermaßen zusammen: „Das ist eine Mixtur – übrigens bar jedes literarischen Wertes – aus allen rassistischen Klischees, selbst aus den am meisten ausgetretenen. Antijüdischer und antiarabischer Rassismus leben fröhlich (oder eher traurig, denn dieses Buch ist elend zu lesen)

nebeneinander und dazu kommt noch – über die Bande sozusagen – in letzter Instanz eine Verurteilung der antirassistischen Christen, vermutlich sogar im Namen ihres Antirassismus.“ (S. 16) Besonderes Augenmerk legte Steinberg auf die Entwicklung in den ehemals realsozialistischen Ländern, die er nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion ausgiebig bereiste. Er schrieb über sein Geburtsland Rumänien, aber auch über die Tschechoslowakei, über Polen, die Sowjetunion, Albanien und die DDR. Steinberg, der sein Leben lang Kommunist geblieben war, bewahrte sich auch während des Kalten Krieges einen klaren Blick auf die Verhältnisse, der nicht durch ideologische Prämissen getrübt wurde. Besonders nach dem Zusammenbruch der realsozialistischen Staaten bereitete ihm der wieder offen auftretende Antisemitismus in Osteuropa große Sorgen. Diesen tat er aber keineswegs als Phänomen ab, das es unter kommunistischer Herrschaft nicht gegeben hätte, wie ein Artikel vom September 1991 über die Ostblockstaaten deutlich macht: „Abgesehen davon kann man nicht umhin sich zu fragen, wie die Regierungen, die auf Internationalismus, Antifaschismus und die Brüderlichkeit unter den Völkern gegründet waren, sich nicht dessen bewusst sein konnten, dass die glimmenden Reste des Faschismus, des Antisemitismus und der Fremdenfeindlichkeit unter der Asche nur den passenden Moment abwarteten, um wieder aufzuflammen. Jetzt gilt es zu verhindern, dass der Brand außer Kontrolle gerät.“ (S. 47) Ferner sah er den „Antisemitismus ohne Juden“ (S. 58) als weit verbreitetes Phänomen in den ehemals sozialistischen Ländern.

Steinberg schrieb über Nazikollaborateure, über die Deportation und Ermordung der Juden und kontinuierlich prangerte er die mangelnde Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit in der französischen Gesellschaft an. Er berichtete über die Skandale um René Bousquet und um Paul Touvier sowie über den Prozess gegen Maurice Papon. Doch das Interesse Steinbergs galt nicht nur der Geschichte, sondern auch den aktuellen Geschehnissen in den europäischen Gesellschaften. Er sah in dem Rassismus eine große Gefahr und appellierte vor allem an progressive Juden, sich für alle Opfer von Unterdrückung und Diskriminierung einzusetzen. Besonders Angst bereiteten ihm die ausländerfeindlichen Anschläge und pogromartigen Ausschreitungen im postnazistischen Deutschland. Bei aller Kritik an den Verhältnissen in der DDR sah er in ihr doch die Konsequenz des Zweiten Weltkriegs, die gegen die Mehrheit der Bevölkerung durchgesetzt werden musste. In dem Artikel „Requiem für die DDR“ heißt es über ein Buch französischer Autoren, diese betonten zu Recht, dass die DDR „keine Kreation ihrer Einwohner, sondern eine der Folgen des verlorenen Krieges war. Die Antifaschisten, die die DDR erschufen – unterstützt (und weit mehr als das) von der sowjetischen Besatzungsmacht –, waren nur eine Handvoll; auf die ursprüngliche Politik einer sehr breiten Koalition folgte stufenweise das Machtmonopol der SED.“ (S. 224) Dem wiedervereinigten Deutschland stand Steinberg

grundsätzlich skeptisch gegenüber und die Schwierigkeit, mit den Verhältnissen in Europa nach dem Ende des Kalten Krieges umzugehen, wird in der Kolumne „Deutschland im Januar 1991“ deutlich. Der Verwunderung über die große Angst der Deutschen anlässlich des drohenden Golfkriegs und über ihren seltsam anmutenden pazifistischen Aktivismus folgt eine Beschreibung der Situation für Juden, die aus der früheren Sowjetunion in die ehemalige DDR einwanderten: „Daneben ein Phänomen, das mich als Juden schmerzhaft berührt. Eine der letzten Amtshandlungen der DDR ist es gewesen, die freie Immigration von Juden aus der UdSSR zu genehmigen. Seither hat es Bonn nicht gewagt, diesen Entschluss zu ändern. Ergebnis: Mehr als 3.000 sowjetische Juden sind schon jetzt in Ost-Berlin. Einige Hundert sind etwas weiter gezogen. Es kommen unaufhörlich neue an. 1991 Juden zu sehen, die aus Angst vor – wirklichem oder nur befürchtetem – Antisemitismus aus der UdSSR fliehen und Zuflucht in Deutschland suchen ... das ist schwer, sehr schwer zu schlucken.“ (S. 227)

Die Herausgabe des Buches von Steinberg bietet Einblick in eine historische Erfahrungsperspektive, die kaum noch vorhanden ist, die Erfahrung aus Osteuropa nach Frankreich eingewanderter kommunistischer Juden, die bewaffnet Widerstand gegen die Nazis leisteten. Zugleich dokumentieren die Kolumnen die Entwicklung der französischen Nachkriegsgesellschaft über mehrere Dekaden. Die Artikel sind allerdings häufig Reaktionen auf tagespolitische Phänomene, deren Kontext dem Leser nicht mitgeliefert wird. Somit setzt die Lektüre des Buches eine Bekanntschaft mit der französischen Nachkriegsgeschichte voraus. Ohne diese ist das Buch kaum zugänglich. Deshalb bleibt zu befürchten, dass es nur von einem sehr kleinen Publikum zur Kenntnis genommen wird.

#### Zitiervorschlag:

Sebastian Voigt: Rezension von: Lucien Steinberg: Nach der Katastrophe. Reflexionen über Antisemitismus und den Holocaust 1970–2007 (= Bibliothek der Erinnerung, Bd. 21), Berlin: Metropol Verlag 2011, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 5. Jg., 2011, Nr. 8, S. 1-4, online unter [http://medaon.de/pdf/R\\_Voigt-8-2011.pdf](http://medaon.de/pdf/R_Voigt-8-2011.pdf) [dd.mm.yyyy]

<sup>1</sup> Vgl. die Homepage der Union des juifs pour la résistance et l'entraide (UJRE), online unter: <http://ujre.monsite-orange.fr/> [27.02.2011].

<sup>2</sup> Steinberg, Lucien: La révolte des justes. Les Juifs contre Hitler 1933 – 1945, Paris 1970.

<sup>3</sup> Eine Ausnahme bilden die Schriften von Arno Lustiger. Vgl. etwa Lustiger, Arno: Zum Kampf auf Leben und Tod. Das Buch vom Widerstand der Juden 1933 – 1945, Köln 1994. Außerdem Erler, Hans (Hg.): „Gegen alle Vergeblichkeit.“ Jüdischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Frankfurt am Main u. a. 2003. Darin findet sich auch ein Kapitel von Lucien Steinberg über den jüdischen Widerstand in Frankreich und Belgien.